

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 23 (1928)
Heft: 2

Artikel: Alte und neue Bauernhaustypen im Entlebuch
Autor: Portmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ.
BULLETIN DE LA LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE.

HEFT Nr. 2
Februar 1928

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen bei deutlicher Quellenangabe
erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués avec
indication de la provenance est désirée

JAHRGANG
XXIII

Alte und neue Bauernhaustypen im Entlebuch.

Von Dr. Hans Portmann, Escholzmatt.

Es war einmal die Zeit der alten Schweiz, ihr Name hatte einen guten Klang bei den Nachbarn ob ihrer Eigenkraft und nationalen Eigenart als Alpenland; heute ist diese Schweiz übergegangen an die internationale, alle Unterschiede verwischende Mode, die Eigenart hat sich in einige Gebirgstäler zurückgezogen, um allhier noch ein kümmerliches Dasein zu fristen. Ueber die Häupter unserer Alpenwelt, die allein noch zu trutzen wagt, schreitet modern London und Paris und die neue Welt. — Und wie es dem Mutterlande ergangen, so erging es der kleinen Tochter, dem wahrhaftigen Ebenbilde, dem Entlebuch. Noch Alpen- und Aelplerland bis ins 19. Jahrhundert hinein, hat das Entlebuch seinen früheren Charakter verloren. Wo sind die Alpen mit der Alpkäserei? Heute sind es moderne Genossenschaftsalpen für Jungvieh und gehören nicht einmal Entlebuchern. Wer sieht noch einen schönen Alpaufzug, die Kühe mit mächtigen Gunglen am majestätischen Halsband, der Muni mit dem prächtigen Mejen auf dem Kopfe? Der Sonntagsstaat, die Männer, alt und jung hemdärmlig, die Mutter und Töchter in schmucker Landestracht, ist uns aus der Knabenzeit noch erinnerlich, wir haben's noch selber mitangesehen. Der hölzerne Pflug, bestehend aus Geize, Grendel und



Abb. 1. Alphütte im Entlebuch. — Fig. 1. Chalet alpestre dans l'Entlibuch.



Abb. 2. Tätschhaus. — Fig. 2. Chalet à toit large et aplati.

erinnern sich nur noch die ältern Leute. Die modernen Drahtzieher haben ein eisernes Spinnwebenetz aufs Land gelegt und in den Dörfern und weit auf Gehöfte hinaus erheben sich städtische Bauten, auf den Strassen verkehren modern gekleidete Damen und Herren, in moderner Art, durchs Land sausen moderne Vehikel, die alte vornehme Chaise ist ein Unikum geworden. Auch die Sprache hat sich verändert, sehr viele Bezeichnungen und Wendungen, die wir in der Jugendzeit von unseren Eltern hörten, sind vollständig verschwunden und unser Sprachidiom ist ein anderes geworden.



Abb. 3. Umgebautes Tätschhaus. — Fig. 3. Chalet à toit large et aplati, qui a été transformé.

Riestere, aus Pflugschäfte, Wägese (Pflugschar) und Zäch, vorn das Gestöss für das stattliche Pferdegespann, ist dem Selbsthalter und Traktor gewichen und junge Leute kennen kaum mehr die Bestandteile des alten hölzernen Pfluges. An ein Pfluggespann von Männern, um steile Halden umzulegen, den Strang über Schulter und Brust, den langen Stock in der Hand,

Und wie das Entlebuch in früheren Zeiten seine Eigenart in Sitten und Gebräuchen besass, so hatte es auch in früheren Jahrhunderten eigene Bauart seiner Wohnhäuser, heute können wir nur noch aus seltenen Bruchstücken rekonstruieren. Neben den historischen Bauarten, der Alphütte, des Tätsch- und Junkerhauses sind neuere, zwar noch einheitliche Bau-



Chalandamarz

Nach einem Gemälde von Turo Pedretti, Samaden

typen entstanden, die je neuer desto mehr, wie eine mathematische Kurve sich der Ordinate oder Abszisse nähert, sich der Moderne zuneigen. Nur wenige alte Bauten verraten noch ihr eigentliches Alter, unverändert ist fast keine mehr. Zwar kannte das Entlebuch als abgeschlossenes, einödes und ärmliches Bergtal keine reichen Patrizierhäuser, wie sie die Urkantone noch beherbergen, oder stolze Bauernhäuser des Emmentals und Flachlandes. Die Formen und Größenverhältnisse bewegen sich, entsprechend dem Charakter des Landes, in ganz bescheidenem Rahmen. In die früheste Zeit zurück reichen drei historische Bautypen, die Alphütte, das Tätschhaus und das Junkerhaus.

I. Die ehemalige Alphütte ist einheitlich gebaut, einstöckig mit vier gleichgrossen Dachschilten, die oben in eine Spitze zusammenlaufen und unten weit über die Wände hinaus tief hinunterreichen, so dass sie mit ausgestreckter Hand erreicht werden können. Das Dach soll möglichst gegen die Unbilden der Witterung in Gebirgsgegend schützen. Der Bau ist für Mensch und Vieh eingerichtet. Die eine Hälfte des Innenraumes hat eine kleine Stube, aller übrige Raum dient als Küche, Käs- und Milchraum. Die Liegestätte für die Aelpler ist unter dem Dach auf der Bühne, auf Streu, der Aufstieg geht von aussen über eine Leiter und Dachlücke. Eine unveränderte, typische Alphütte ist heute



Abb. 4. Junkerhaus in Escholzmaft. — Fig. 4. Maison patricienne à Escholzmaft.

noch beherbergen, oder stolze Bauernhäuser des Emmentals und Flachlandes. Die Formen und Größenverhältnisse bewegen sich, entsprechend dem Charakter des Landes, in ganz bescheidenem Rahmen. In die früheste Zeit zurück reichen drei historische Bautypen, die Alphütte, das Tätschhaus und das Junkerhaus.



Abb. 4a. Junkerhaus in Schüpfeim. — Fig. 4a. Maison patricienne à Schüpfeim.



Abb. 5. Bauernhaus, im Stil sich ans Junkerhaus anlehnend. — Fig. 5. Maison paysanne dont l'architecture rappelle la maison patricienne.

weise angeordnet, mit kleinen Scheibchen, die Fenstergruppen mit einer einheitlichen, ornamentalen Umrahmung versehen, in welcher die Falläden aufgezogen werden, diese und die Umrahmung mit Bemalung. An der Stirnseite ist über den Fenstern des ersten Stockes ein Vordach. Das Tätschhaus ist Rauchhaus ohne Kamin, von der Küche sieht man an die Bedachung hinauf. Die Haustüre ist quergeteilt in eine obere und untere Hälfte, die obere Türe kann für sich geöffnet werden, um dem Rauche Abzug zu verschaffen. In das obere Gemach gelangt man nicht über eine Stiege, sondern von der Wohnstube aus durch das sogenannte Ofenloch über dem Ofen.

Diesem Baustile gehörte auch das Geburts-haus Christian Schybis in Wissemmen, in Escholzmatt an, es wurde 1903 abgetragen. Ferner das alte Haus auf dem Mooshof in Escholzmatt, das 1916 umgelegt wurde und auf einem Balken die Inschrift trug:

Das Haus war gebaut aber nicht ausgemacht,
Wir zogen davon in die Sempacherschlacht.



Abb. 6. Wohntaus mit nebenangebauter Stallung. — Fig. 6. Maison paysanne avec écurie sous le même toit, à côté de l'habitation.

äusserst selten zu finden. Bis in die Alpen hinauf werden stattliche Winterwohnhäuser gebaut.

2. Das Tätschhaus ist der älteste Bautypus des Tales. Die äussere Gestalt ist mehr breit als hoch, der Bau zweistöckig, die Zimmer sehr niedrig, der Dachgiebel stumpfwinkelig, das Dach sehr flach und in früheren Zeiten oft mit Steinen beladen. Die Fenster sind gruppen-

3. Das Bild 3 zeigt ein mehrfach umgebautes Tätschhaus.

4. Der historischen Entwicklung nach kommt nach dem Tätschhaus eine Bauart, die vieles von letzterem übernommen hat, sich aber in der äusseren Gestalt wesentlich unterscheidet. Es ist das Haus auf grösseren Talliegenschaften, auf denen laut Urkunden und Ueberlieferung Junker sesshaft waren; wir nennen die Bauart, mit oder ohne Recht, das *Junkerhaus*. Zeitlich erscheint es neben und nach dem Tätschhaus. Fast alle einschlägigen Bauten sind umgebaut. Einigermassen erhalten sind das alte Haus in Rotenbach in Escholzmatt und Unterlindenbühl und Schächli in Schüpfheim. Das Haus ist mehrstöckig, der Giebel spitzwinkelig und hoch aufragend, wie beim Tätschhaus ohne Querschilt. Die Vordächer, hier über jedem Stockwerk, Fenstergruppen mit Umrahmung, Falläden, kleine Scheibchen, Bemalung wie beim Tätschhaus, auch ist es Rauchhaus.

5. Der sich ans Junkerhaus annehmende neuere Stil vor 200 bis 100 Jahren. Er ist eine einheitliche, gut unterscheidbare Bauart. Neu ist, das Dach weniger spitzgieblich, mit Querschilt und Guggeeren, seitliche Lauben, durch Täfer nach aussen verkleidet, die Fenster noch mit kleinen Scheibchen und gruppenweise angeordnet, jedoch ohne äussere Umrahmung und Bemalung. Die Vordächer auf der Vorderseite des Hauses vorhanden, die Hin-



Abb. 7. Haus mit hinten angebauter Stallung und Scheune. — Fig. 7. Maison paysanne avec écurie et grange sous le même toit, derrière l'habitation.

Zeitlich erscheint es neben und nach dem Tätschhaus. Fast alle einschlägigen Bauten sind umgebaut. Einigermassen erhalten sind das alte Haus in Rotenbach in Escholzmatt und Unterlindenbühl und Schächli in Schüpfheim. Das Haus ist mehrstöckig, der Giebel spitzwinkelig und hoch aufragend, wie beim Tätschhaus ohne Querschilt. Die Vordächer, hier über jedem Stockwerk, Fenstergruppen mit Umrahmung, Falläden, kleine Scheibchen, Bemalung wie beim Tätschhaus, auch ist es Rauchhaus.



Abb. 8. Emmentaler Typus mit Rundbogen. — Fig. 8. Type emmentalois avec un pignon arrondi.

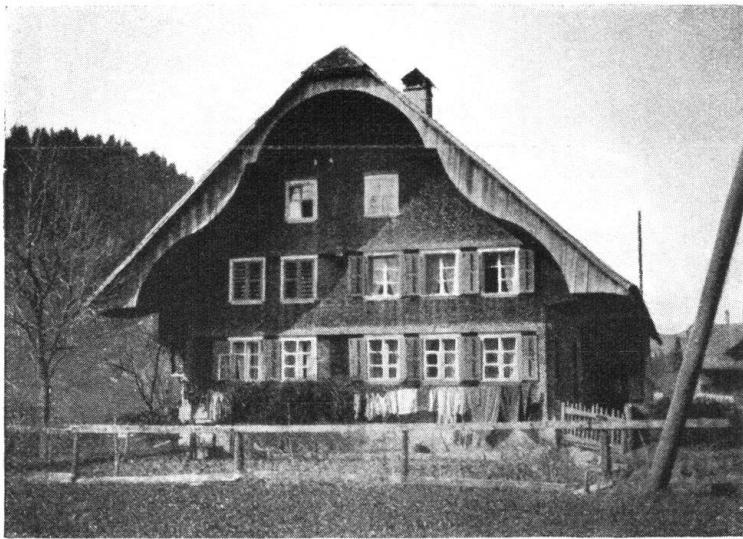


Abb. 9. Emmentaler Typus mit geschweiftem Bogen. — Fig. 9. Type emmentalois avec un pignon aux formes sinueuses.

gebildet. Es ist der Typus für geneigtes Terrain, wo es die Bodengestaltung nicht erlaubt, die Stallung mit Scheune hinten an das Haus zu setzen.

7. Die folgenden vier Arten sind aus dem Emmental eingewandert, hier ist ihre Heimat. Das Haus mit hinten angebauter Stallung und Scheune, das langgestreckte Bauernhaus der Neuzeit, mit seitlichen Lauben und vorn meist mit geschweiftem Bogen.

8. Die ältere und ursprüngliche Talbaute im Emmental ist diejenige mit dem Rundbogen. Im Entlebuch ist sie ziemlich selten, meist im Grenzgebiete gegen den Kanton Bern zu finden.



Abb. 10. Oberemmentaler Rauchhaus. — Fig. 10. Maison du Haut Emmental.

terseite trägt meist einen geschweiften, aber wenig in die Augen springenden Bogen. Die innere Einteilung ist moderner, es ist nicht mehr Rauchhaus, sondern Haus mit Kamin.

6. Unter Einfluss der Terrainverhältnisse hat sich in neueren Zeiten der wohl charakterisierte Stil des Wohnhauses mit nebenangebauter Stallung und über beiden errichteter Bühne heraus-

gebildet. Es ist der Typus für geneigtes Terrain, wo es die Bodengestaltung nicht erlaubt, die Stallung mit Scheune hinten an das Haus zu setzen.

9. Die vorherrschende Stilart des eingebürgerten Emmentalerhauses ist diejenige mit dem geschweiften Bogen, sie ist der Normaltypus für die heutigen Neubauten.

10. Im Ober-Emmental, Trubschachen und Trub ist eine ältere, noch übliche Bauart, die auch im angrenzenden obern Entlebuch einige Vertreter hat. Charakteristisch ist der große Quer-

schilt, der dem Gebäude einen alpinen Charakter verleiht, sowie die vorn, oft auch seitlich verlaufenden grossen Lauben. Der ältere Typus ist noch Rauchhaus mit auf dem Dache sichtbarem, auf- und zumachbarem Rauchabzug, die Haustüre quer geteilt. Einige in Marbach stehende Häuser dieser Bauart sind bereits mit Kamin versehen.

11. Eine speziell in der Gemeinde Marbach verbreitete Bauart, meist kleine Häuschen, ist darin typisch charakterisiert, dass sie vorn oben eine Täferverkleidung trägt, in welcher mehr seitlich, also nicht symmetrisch eine langgestreckte vier-eckige Oeffnung, Licht und Luft zu einer Laube und zu den Fenstern des dahinter liegenden obern Gemaches Zutritt gewährt. Neben oder meist hinter dem Gebäude ist eine kleine Stallung für Ziegen angebracht.

12. Schliesslich der neueste stillose Baustil, der ideen- und mittellosen, modernen Zeit entsprechend, die innere Anordnung oft unpraktisch, klein, mit vielen Fenstern und Türen, für die Möblierung keinen Platz gewährend.

Alle die vielen Bauernhäuser, die sich nicht in einen der vorgenannten Baustile hineinfügen, sind umgebaute Wohnungen, an denen die ursprüngliche Form kaum mehr zu erkennen ist. Pfarrer Schnyder von Wartensee, gest. 1784, hat sich seinerzeit bemüht, Vorschriften und Pläne für praktische Bauernhäuser zu entwerfen, seine diesbezüglichen Arbeiten sind unveröffentlicht geblieben. Wir schliessen mit



Abb. 11. Bauart in der Gemeinde Marbach. — Fig. 11. Type de la commune de Marbach.



Abb. 12. Neuere, stillose Bauweise. — Fig. 12. Architecture moderne sans aucun style.

Michel Schnyder in seinem „Bauernhaus“: „Etwas wie ein Riese ist das Bauernhaus, ob es in den Wiesengründen der Schweiz, auf den Voralpen der schweizerischen oder tirolischen Heimat . . . behäbig und breit, die Heimat hütet; das ist das Haus, das in der Erde fest verankert ist, aus der Erde die Kraft schöpft und diese Kraft weitergibt allen, die unter seinem breiten Dache wohnen. Bauernhaus, Vaterlandsliebe, Gottesliebe, das ist die Dreiheit, die es zu behüten und zu schützen gilt.“

Kreuzstich- und Filetmuster aus Graubünden.

Von P. Notker Curti, Disentis.

„Aus Bünden bin ich noch nie ohne Beute heimgekommen“, sagte einst der Altmeister der schweizerischen Kunstgeschichte Prof. Dr. Rahn, und obwohl seitdem bald zwei Jahrzehnte vergangen sind, birgt Bünden heute noch viel des Interessanten. Ich sage birgt, denn nicht ohne weiteres lässt der rechte Bündner einen Fremden in seine Karten schauen, aber auch nicht in seine Truhen und Kisten. Und gerade diese bergen so viel altes Heimatgut und alte Volkskunst an Sachen, die vielleicht einmal im Jahr zu einer kirchlichen Feier hervorgeholt, vielleicht nur einmal im Leben

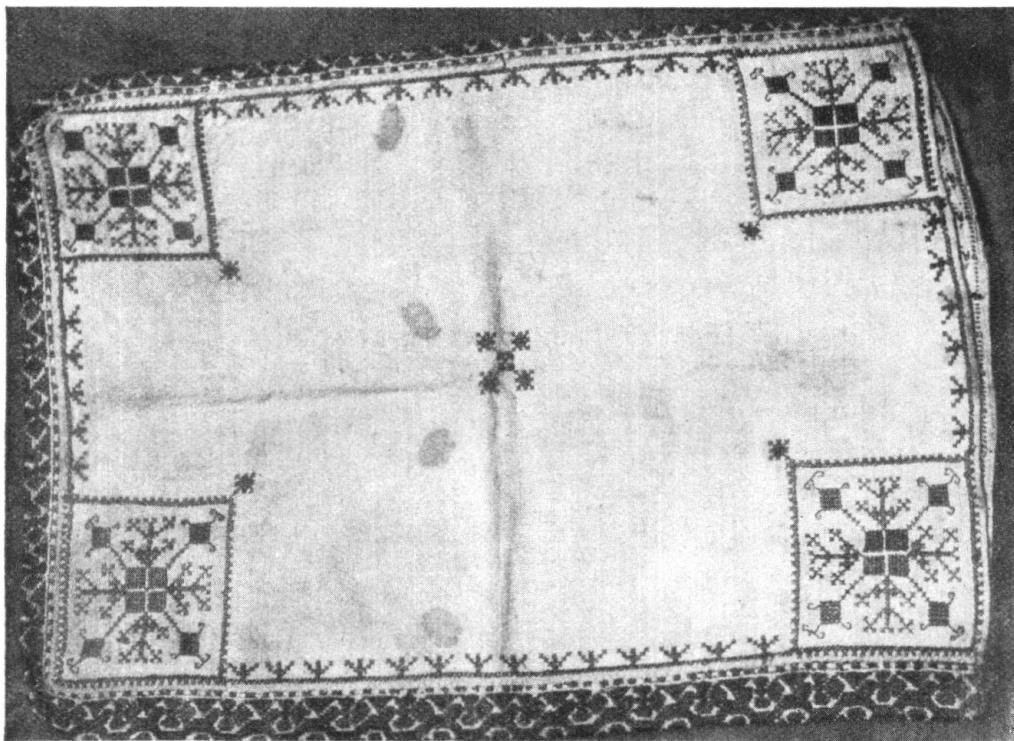


Abb. 13. Kissen aus dem Misox. Abbildungsprobe aus dem Werk „Kreuzstich- und Filetmuster aus Graubünden“. Herausgegeben von der bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz. — Fig. 13. Coussin du val Mesocco. Reproduction d'une illustration du livre « Broderies au point de croix et au filet dans les Grisons ». Publié par la Section grisonne du Heimatschutz.